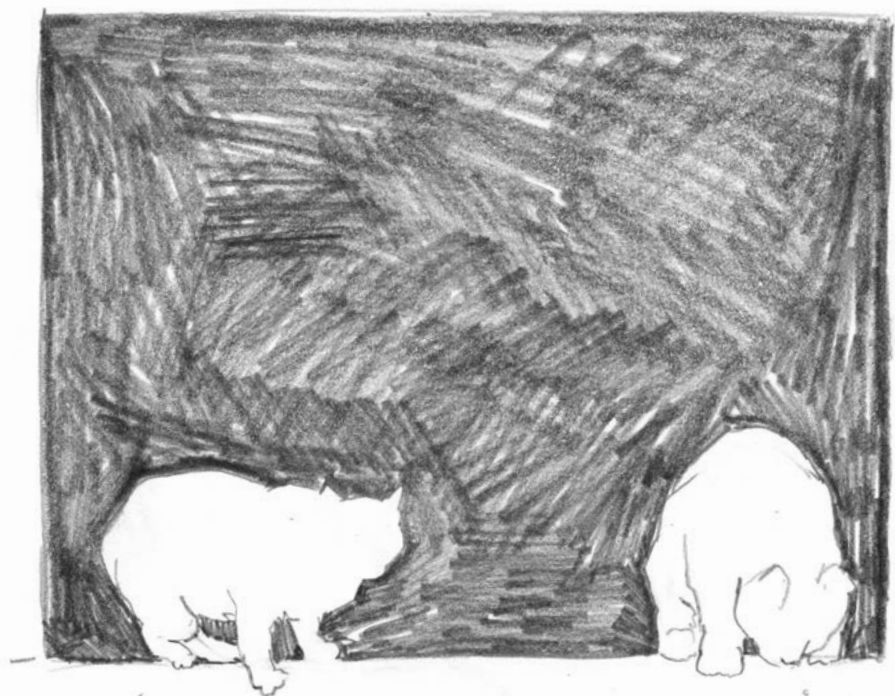




MAN ERWARTET NICHT, DASS
EIN 'ÄPLER AUSSIEHT WIE
ICH. ICH BIN ZU JUNG UND
ZU WEIBLICH, EIN ECHTER
'ÄPLER SIEHT AUS WIE EIN
SCHWINGER, WIE EIN HOLZ-
HACKER, ZUMINDEST MIT BART
UND WENN ES EINE FRAU IST,
DANN WENIGSTENS MIT
ACHSELHAAREN.

Glas zerspringt, ich wache auf. Es ist halb drei. Hat der Wind die Blumenvase runtergeweht? Hab ich die Joghurtgläser im Brutschrank vergessen? Ich nehme das Handy in die linke, mein Sackmesser in die rechte Hand. Ich liege zwanzig Minuten starr im Bett. Niemand kommt. Das Handylicht leuchtet mir den Weg. Ich schleiche durchs Haus, prüfe die Fenster, den Brutschrank, die Fenstersimse. Raus traue ich mich nicht. Ich schliesse die Haustüre ab und leg mich wieder ins Bett.

Manchmal habe ich schon Angst. Wenn es dunkel ist und knackt im Haus. Aber die schlimmen Dinge passieren nur in meinem Kopf. Ich gewöhne mich an die Geräusche und ans Alleinesein. Nach ein paar Tagen sitzen am Morgen Fuchur und Simba in der Küche und wollen Milch. Das Haus steht sperrangelweit offen. Ich habe vergessen, die Türe zu schliessen.



Die Leute sagen mir oft, ich habe ja wenigstens den Hund, der mich beschützt, wenn ich so alleine bin. Wenn sie wüssten, dass Milo der älteste, taubste und blindeste Hund der Welt ist, würden sie sowas nicht sagen. Sein jugendliches Gemüt täuscht und für einen Cervelat* würde er mich glatt verraten.

Er kommt nicht mehr mit zu den Kühen. Früher hat er mich bellend begleitet. Jetzt schläft er oder sucht was zu Essen. Bei den Mutterkühen hat er keinen Spass. Da darf er nicht bellen und die Kälber sind neugierig und jagen ihn. Manchmal kommt er noch mit, wenn ich zäune oder zu den Galten** gehe, aber nur bei schönem Wetter. Regen mag er nicht und Gewitter noch weniger.

Sein Bett ist unten im Stübli. Aber er schaut mich immer so an. Da kann ich

* Fleischwurst zum Grillen

** Milchkühe die gerade keine Milch geben.

nicht nein sagen. So hat es angefangen
und jetzt schläft er immer oben. Ich wache
auf, weil er winselt und rumläuft. Er muss
pinkeln. Ich öffne ihm die Türe, der
Sonnenaufgang ist schön, also stehe ich
mit ihm auf. Im Nachthemd setze ich mich
hinter dem Stall auf die Mauer des Gülle-
kastens* und schaue dem Spektakel zu.

~~Schon schön.~~
Verdammt schön.

* Güllegrube





Man denkt vielleicht, Konkurrenz gibt's hier oben nicht. Aber da kennt ihr meinen Nachbarälpler schlecht. Immer wenn ich denke, dass ich langsam nicht mehr in der Anfänger-Liga der Hirten spiele, beweist er mir das Gegenteil. Bin ich auf dem Grat, ist er schon zwei Mal dort gewesen. Finde ich eine Adlerfeder, hat er längst drei. Mache ich einen guten Zahn, macht er einen doppelten. Geh ich ins Bett, geht er in die Arflina eins trinken. Und, bin ich hier eigentlich die Junge? Wir sehen uns nicht oft. Letzten Sommer haben wir uns gar nicht gesehen. Manchmal schreiben wir uns Nachrichten, fluchen gemeinsam über den Nebel. Ich schicke ihm Bilder von Steinpilzen und er schickt mir Bilder von meinen Plastikpfosten fressenden Kühen.

**IRGENDWIE SIND WIR
FREUNDE, IRGENDWIE
AUCH NICHT.**

Es ist Juni, noch ist der ganze Berg voll saftigem Gras. Aber Blanca und Barbara knabbern lieber an meinem Salat. Die beiden sind ein bisschen sensibel. Wenn ich beim melken einen Hut aufhabe, erschrecken sie sich. Den Regenmantel mögen sie auch nicht. Ist Besuch da, werden sie nervös. Aber wenn sie sich wohlfühlen, sind sie ziemlich frech. Barbara ist die Dreistere der beiden. Entweder jagt sie Milo, bricht ins Haus ein oder versucht, einer Kuh das Salz zu stehlen. Ich stelle mir immer vor, dass die beiden im Herbst den im Tal verbliebenen Schafen erzählen wie toll ihr Sommer gewesen ist. Ein Leben ohne Zaun und voller Haferflocken. Die anderen zergehen vor Neid!

Der Freund meiner Mutter ist der Alppräsident. Die beiden wohnen unterhalb der Alp im Dorf. In ihrem Garten wächst alles. Herdöpfel*, Zucchetti, Bohnen,

* Kartoffel

Brokkoli, Gurken, Randen*, Zwiebeln, Rüepli**. Sie ertrinken in Gemüse. Ich ertrinke in Schafmilch. Barbara und Blanca geben drei Liter am Tag. Daraus mach ich alles Mögliche. Joghurt, Feta, Ziger, Frischkäse, Pecorino. Immer wenn wir uns sehen, tauschen wir Gemüse gegen Schafmilchprodukte.



* Rote Beete

** Karotten

In einem Heft notiere ich jeden Sommer was sich ereignet. Das Wetter. Die Weidwechsel. Ob sich ein Tier verletzt. Wann der Stier welche Kuh bespringt. Oder ich schreibe auf, in welchem Zustand die Zäune sind. So habe ich immer einen Überblick. Und es hilft mir zu vergleichen. War der letzte Sommer wirklich wärmer? Hatte es mehr und länger Gras? Und wie viele Pfosten brauche ich morgen für den neuen Zaun? In neun Monaten vergisst man mehr als man denkt.





